

7. Aktivere Information in der Volksschule für Berufswege

Antrag des Regierungsrates vom 10. Januar 2024 und Antrag der Kommission für Bildung und Kultur vom 25. Juni 2024

KR-Nr. 30a/2022

Karin Fehr Thoma (Grüne, Uster), Präsidentin der Kommission für Bildung und Kultur (KBIK): Wie können Schülerinnen und Schüler in der Volksschule und deren Erziehungsberechtigte noch besser über die Ausbildungs- und Berufswege, insbesondere auch über das duale Berufsbildungssystem, informiert werden? Das wollten SP, SVP, FDP und GLP von der Regierung mit ihrem Postulat in Erfahrung bringen.

Der Bericht geht auf die vielen bereits bestehenden Angebote auf Primar- und Sekundarschulstufe ein. Der Lehrplan 21 definiert für die Primarschule gewisse Grundansprüche betreffend Berufskenntnisse. In der Sekundarstufe I ist das Pflichtfach «Berufliche Orientierung» verankert. Die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung bietet eine Fülle an Berufsinformationen und führt verschiedene Informationsveranstaltungen für Schülerinnen und Schüler durch. Die regionalen Berufsbildungsformen sowie die jährliche Berufsmesse Zürich geben weitere Einblicke in das schweizerische durchlässige Bildungssystem und die verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten beziehungsweise Berufswege.

Die KBIK liess sich im Laufe der Beratungen detailliert über den Stand des von der Bildungsdirektion bereits 2019 lancierten ämterübergreifenden Programms «Volksschule–Berufsbildung» (VSBB) informieren. Mit diesem Programm soll der Übergang in die Berufsbildung weiter verbessert werden. Auf das Schuljahr 2024/2025 wurde ein neues Rahmenkonzept «Zusammenarbeit Berufsberatung und Sekundarschule» eingeführt. Den Schulen wird auch eine Vorlage für ein schuleigenes Konzept für die Berufswahl zur Verfügung gestellt. Das Berufswahlportal «berufswahl.zh.ch» wurde optimiert. Es soll ein Erklärvideo zum Bildungssystem für Eltern von Schülerinnen und Schülern in der fünften Primarklasse geben. Ein kantonales Netzwerk zur Verbesserung ... (*Der Ratspräsident unterbricht die Votantin: «Frau Fehr, Ihre Redezeit ...»*). Ja, ich bin gleich fertig, ein Satz noch oder zwei (*Heiterkeit*). Ein kantonales Netzwerk zur Verbesserung der Koordination ist im Aufbau. Die KBIK beantragt Ihnen vor diesem zufriedenstellenden Hintergrund einstimmig, das Postulat direkt abzuschreiben.

Ursula Junker (SVP, Mettmenstetten): Die SVP/EDU-Fraktion hatte das 2022 eingereichte Postulat mitunterzeichnet, weil wir vom dualen Bildungssystem mit seinen Möglichkeiten und seiner Durchlässigkeit überzeugt sind. Viele Schülerinnen und Schüler, Erziehungsberechtigte sowie weitere Anspruchspersonen kennen die Vollständigkeit dieses Systems nicht. Deshalb ist eine frühzeitige, gezielte Information der Zielgruppen wichtig. Idealerweise werden Schülerinnen und Schüler sowie – ganz wichtig – deren Eltern bereits im Primarschulalter über das

Bildungssystem des Kantons Zürich informiert, sodass ein Verständnis dafür entsteht, dass sowohl die klassischen Berufslehren als auch die nicht gymnasialen Mittelschulen attraktive Alternativen zum Gymnasium sind, sodass die Schülerinnen und Schüler den für sie am besten geeigneten Weg wählen können.

Wir danken der Bildungsdirektion für den ausführlichen Bericht, der darlegt, dass im Lehrplan 21 die Auseinandersetzung mit der Berufswelt bereits im Primarschulalter vorgesehen ist und dann hauptsächlich in der Sek mit Pflichtlektionen sowie Wahlfachangeboten fest im Stundenplan verankert ist und entsprechend einen wichtigen Stellenwert einnimmt. Wir schreiben das Postulat ab.

Ratspräsident Jürg Sulser: An dieser Stelle möchte ich noch eine Schulklasse der dritten Sek der Schule Albisriederplatz recht herzlich bei uns begrüßen. Schön, seid ihr bei uns.

Carmen Marty Fässler (SP, Adliswil): Mit dem vorliegenden Vorstoss wurde verlangt, dass Erziehungsberechtigte und weitere Ansprechpersonen rechtzeitig vor dem Wechsel in die Sek-I-Stufe über die Möglichkeiten des dualen Bildungssystems aufgeklärt werden.

In der Antwort des Regierungsrates wurden verschiedene Wege aufgezeigt, wo aktiv Informationen über die verschiedenen Berufswege abgegeben werden. Insbesondere das Programm «Volksschule-Berufsbildungen» hat mehrere Punkte als Ziel drin, den Übergang in die Berufsbildung zu verbessern. Auch bezüglich Information hat man in diesem Programm Punkte aufgenommen. Wichtig sind Austauschgefässe, Netzwerk-Anlässe, damit Informationen zu unserem dualen Bildungssystem in der breiten Bevölkerung vorhanden sind.

Das neue Rahmenkonzept mit dem Berufswahlfahrplan «Zusammenarbeit Berufsberatung und Sekundarschule» wurde eingeführt. Zudem wurden Optimierungen beim Berufswahlportal vorgenommen. Diese Massnahmen werden meiner Einschätzung nach noch nicht ausreichend zum Ziel führen. Es braucht weitere Anstrengungen in diesem Bereich der Aufklärung bezüglich Bildungssystem der Schweiz. Erziehungsberechtigte wie auch weitere Ansprechpersonen sollen möglichst früh einbezogen werden. Für die Eltern der Schülerinnen und Schüler der fünften Primarklasse soll ja bald ein Erklär-Film zum Bildungssystem zur Verfügung stehen. Dies ist sinnvoll. Diesen Film braucht es, denn dieser muss verständlich aufzeigen können, wie viele verschiedene Wege wir in der Schweiz anbieten können, um einen Beruf erlernen zu können.

Dass der Regierungsrat kein neues beziehungsweise paralleles Informationskonzept erarbeiten will, ist verständlich, doch eine Koordination aller Angebote braucht es. Zudem überlegen wir uns als SP einen nächsten Vorstoss mit der Forderung nach einem erhöhten Fokus für die Abgabe der Informationen bereits in der Primarschule in verschiedenen Sprachen auf der Website, mit einfachen Erklärungen des Bildungssystems. Dazu sollen auch Weiterbildungsangebote für die Lehrpersonen angeboten werden. Wir werden das Postulat abschreiben.

Marc Bourgeois (FDP, Zürich): Die Durchlässigkeit des Bildungssystems ist eine Daueraufgabe. Sie ist gestiegen in den letzten Jahren, aber sie ist sicher noch nicht perfekt. Wir sind noch nicht dort, wo wir gerne wären. Trotzdem – und das ist eigentlich überraschend – scheint der Druck aufs Gymnasium eher zu steigen; nicht die Maturitätsquote, aber der Druck. Es wächst ein eigentlicher grauer Bildungsmarkt heran, Kinder werden privat zusatzbeschult, und das in einem nach meinem Dafürhalten steigenden Ausmass; ich habe leider keine Zahlen dazu. Offenbar werden die Chancen des dualen Berufsbildungssystems in weiten Bevölkerungsschichten unterschätzt. Ich bringe hier immer gerne ein Beispiel: Der CEO (*Sergio Ermotti*) des wohl mächtigsten Konzerns der Schweiz, der UBS (*Schweizer Grossbank*), hat eine Berufslehre gemacht. Und es gab Zeiten, als wir noch drei Grossbanken (*Schweizerische Bankgesellschaft, Schweizerische Kreditanstalt und Schweizerischer Bankverein*) hatten, da hatten auch alle drei CEO eine Berufslehre gemacht. Nicht dass jeder CEO einer Grossbank werden möchte, aber es zeigt einfach, dass man wirklich auch mit einer Berufslehre fast alles erreichen kann. Es ist deshalb eine Daueraufgabe, die Eltern und Kinder frühzeitig abzuholen und Chancen der Berufsbildung aufzuzeigen.

Nun konnte uns die Bildungsdirektion darlegen, dass sie beispielsweise mit dem Programm «Volksschule–Berufsbildung» ein geeignetes Instrumentarium entwickelt hat und vor allem eben auch weiterentwickelt, um Eltern bereits in der Mittelstufe abzuholen. Wir danken ihr dafür und schreiben das Postulat ab.

Christa Stünzi (GLP, Horgen): Ich danke, dass die Bildungsdirektion aufgezeigt hat, was in diesem wichtigen Thema alles schon passiert. Dennoch ist es uns wichtig, noch einmal zu betonen: Wenn wir das duale Bildungssystem ernst nehmen und die Stärkung wollen, dann müssen wir eben alle Wege aufzeigen, die nach Rom beziehungsweise zu einer Ausbildung führen können. Denn nur die bekannten Wege werden auch beschritten. Wir wissen alle, bei einem Weg, der uns nicht bekannt ist oder den wir das erste Mal erkunden, ist es uns etwas mulmig zumute, und wir gehen ihn eher ungern. Wir beschreiten dann lieber den Weg, der vermeintlich schon bekannt ist, wenn wir zumindest von anderen gehört haben, was dieser Weg für uns zu bedeuten hat. Auf die Berufsbildung umgelegt heisst das: Wenn die Leute nicht wissen, dass sie auch mit anderen Umwegen oder vielleicht direkteren Wegen, kleineren Wegen, Zwischenschritten ans Ziel kommen, wo sie hinwollen, dann werden sie das nicht in Anspruch nehmen, sondern sie gehen dann den bekannten Weg und nehmen eben vielleicht nicht die Berufsbildung, die sie gewollt hätten. Das kann nicht in unserem Sinne sein, entsprechend muss die Information frühzeitig erfolgen, damit die Jugendlichen und auch die Eltern viele Möglichkeiten haben, sich mit allen Wegen, die nach Rom führen, auseinanderzusetzen und diese kennen zu lernen.

Und am Schluss ist es mir auch noch wichtig zu betonen, dass man hier nicht noch mehr Massnahmen braucht, sondern es braucht eine gute Kooperation, eine gute Koordination. Und man braucht auch den Mut, wenn man entdeckt, dass eine Massnahme nicht effizient und effektiv ist, diese durch eine andere Massnahme

zu ersetzen. In diesem Sinne danke ich allen, die sich für das gute duale Bildungssystem einsetzen und sich starkmachen, damit dieses weiter gestärkt werden kann.

Livia Knüsel (Grüne, Schlieren): Wie ist unser duales Bildungssystem aufgebaut? Wissen alle Beteiligten um die Möglichkeiten dieses Systems?

Der Bericht des Regierungsrates erklärt uns glaubhaft, dass wir diese Fragen mit Ja beantworten können. So gelangen während der gesamten schulischen Laufbahn wiederholt gezielte Informationen zu diesem Thema an Eltern und Kinder. Es werden Anstrengungen unternommen, Familien, die mit dem Schweizer Bildungssystem nicht vertraut sind, noch besser einzubinden. Die Kinder werden im Unterricht schon früh über die Möglichkeiten von Ausbildungswegen und Berufswahl orientiert. Weiterführende Informationen und Unterstützung bieten wiederum Lehrpersonen, aber auch diverse Ämter sowie Mitarbeitende von Berufs-, Studien- und Laufbahnberatungsstellen. Es gibt zahlreiche Informationsgefässe, angefangen bei Broschüren bis hin zu der jährlich stattfindenden Berufsmesse in Zürich.

Das Erklärvideo zum Schweizer Bildungssystem, das auf der Primarstufe entstehen soll, erachten wir als besonders sinnvoll, denn über digitale Medien sind heute viele Menschen zuverlässiger erreichbar. Ausserdem haben wir mit dem Programm VSBB ein kantonales Netzwerk, das bestehende Angebote und Kommunikationsstrategien vom Übergang der Volksschule in die Berufsbildung prüft und notwendige Verbesserungen vorschlägt. Wir Grüne gehen mit dem Bericht einig, dass es kein neues Informationskonzept zu den Anschlussmöglichkeiten an die Volksschule braucht. Wir schreiben das Postulat ab.

Dieter Kläy (FDP, Winterthur): Ich danke für den Bericht und die detaillierte Aufstellung über die Möglichkeiten zur Berufsinformation in der Volksschule. In der Tat wird diese Information immer wichtiger, haben wir doch mit HarmoS (*Harmonisierung der obligatorischen Schule*) tendenziell immer jüngere Schülerinnen und Schüler, die sich immer früher mit der Berufswahl auseinandersetzen müssen, und das ist auch eine persönliche Herausforderung und eine Herausforderung für die Eltern. Immerhin haben wir 250 EFZ-Berufe (*Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis*) in der Schweiz, und eine geeignete Auswahl ist nicht einfach. Umso mehr müssen wir alle zusammen die Berufswelt besser zeigen und den Schülerinnen und Schülern näherbringen, was an Angeboten zur Verfügung steht. Und dazu ist meines Erachtens noch besser der Teil der Verbundpartnerschaft hervorzuheben, also die Bildungsinstitutionen einerseits, die Organisationen der Arbeit, die Berufsverbände, die Ausbildungsbetriebe, das alles zusammen macht einen guten Mix. Immerhin werden im Bericht des Regierungsrates unter der Rubrik «weitere Beteiligte» diese Instrumente angesprochen. Man hätte vielleicht hier noch etwas mehr aufzeigen können, was neben den regionalen Berufsbildungsforen läuft, auch die Tätigkeiten der Gewerbevereine und Branchenorganisationen, die Tischmessen, Vorträge et cetera, et cetera. Ich glaube, alles zusammen macht den guten Mix aus und die Koordination dazu. Besten Dank.

Regierungsrätin Silvia Steiner: Die Berufswahl ist anspruchsvoll, sie braucht Zeit und die richtigen Informationen. Die Bildungsdirektion hat deshalb ein neues Rahmenkonzept mit einem Berufswahlfahrplan erarbeitet. Damit werden die Jugendlichen ab der fünften Klasse der Primarschule Schritt für Schritt bei der Berufswahl begleitet. Die Information über Berufe und weiterführende Schulen beginnt aber natürlich auch schon früher. Bereits in der zweiten Klasse der Primarschule sind die Berufe Thema des Lehrplans. Neben den Schülerinnen und Schülern werden in dieser frühen Phase der Berufswahl vor allem auch die Eltern über das duale Bildungssystem und den Ablauf der Berufswahl informiert. Wir tun dies anhand von Broschüren, Elternabenden und Besuchen in den Berufsinformationszentren. Die Informationen erfolgen also umfassend und in 15 Sprachen. Ich kann an dieser Stelle für weitere Informationen auf den Postulatsbericht und die Informationen auf der Website der Bildungsdirektion verweisen. Sie sind auch eingeladen, wieder einmal in einem Berufsinformationszentrum vorbeizuschauen. Die Berufswelt ist im Wandel, und es gibt zahlreiche neue Lehrberufe zu entdecken. Der Regierungsrat beantragt die Abschreibung des Postulats.

Ratspräsident Jürg Sulser: Die vorberatende Kommission schlägt die Abschreibung des Postulates vor. Ein anderer Antrag wurde nicht gestellt. Somit ist das Verfahren beendet.

Das Postulat KR-Nr. 30/2022 ist abgeschrieben.

Das Geschäft ist erledigt.